

Nach seiner Entpflichtung an der LEUPHANA Universität Lüneburg (2009) machte Jörg W. Ziegenspeck die Erlebnispädagogik zu seiner eigenen Sache. Zusammen mit seiner Frau, Dr. med. Gisela Brehmer-Ziegenspeck, wurden auf eigenem Kiel zahlreiche lange Segeltörns gemacht. Was dabei dann später zwischen Buchdeckel gepresst werden konnte, lässt sich lesen und spiegelt die geographischen, kulturellen, gesellschaftspolitischen und sozialen Interessen des Ehepaars wider. Sehr bewusst werden am Schluss der Publikationsliste zu den verschiedenen Studien- und differenzierten Forschungsschwerpunkten des Lüneburger Hochschullehrers die Reiseberichte hinzugefügt. Damit soll nämlich verdeutlicht werden, dass es neben den beruflichen Verpflichtungen auch private Interessengebiete gibt, die jahrzehntelang – mehr oder weniger – brach liegen bleiben und den beruflichen Verpflichtungen geopfert werden mussten, ehe die Zeit nach der Pensionierung endlich dazu genutzt werden kann, alte Träume zu beleben. Nach dem engagierten Leben als Professor also ein ebensolches als Skipper mit ganz anderen und neuen Herausforderungen – womit die „dritte Hälfte“ eines Lebens beschrieben wird. Dass bei diesen Reisen natürlich der Pädagoge weiterhin zu erkennen bleibt, dürfte mehr als selbstverständlich sein, denn die Erziehungswissenschaft und insbesondere die Erlebnispädagogik sind fröhliche Wissenschaften, denen man ein ganzes Leben lang verpflichtet bleibt. Und insofern scheut sich Jörg W. Ziegenspeck nicht, diese „Veröffentlichungen der ganz anderen Art“ seiner akademischen Publikationsliste anzufügen. Das geschieht auch deswegen, weil der Wissenschaftler bekannt ist, seine akademischen Arbeiten und Projekte zugänglich sind und per Internet die Wirklichkeit gläsern geworden ist. Nicht so, was die Privatsphäre angeht. Also wird an dieser Stelle ein Fenster geöffnet, um jenen Menschen, mit denen das Ehepaar über Jahrzehnte beruflich in Verbindung standen – Patientinnen und Patienten, Studierende und Kolleginnen und Kollegen – die Chance zu bieten, Gisela Brehmer-Ziegenspeck und Jörg W. Ziegenspeck von einer ganz anderen Seite her neu kennenzulernen.

Eigentlich sind es inzwischen *acht* Bücher, die der Verlag ZIEL in Augsburg zu den nautischen Aktivitäten an Bord der MSY 'NORDLICHT' (Hamburg) vorgelegt hat; *acht*, aber nur hinter *sechs* Buchrücken.

I.

Das erste Buch bezieht sich auf einen Halbjahres-Segeltörn, den Gisela Brehmer-Ziegenspeck und ihr Ehemann 2009 machten und der sowohl die weibliche Sichtweise als auch die männliche dieser herausfordernden Reise rund um die Ostsee in informativen Texten und ausdrucksstarken Fotos zur Geltung bringt:

Gisela Brehmer-Ziegenspeck: **Tagebuchnotizen von Bord der MSY 'NORDLICHT' (Hamburg). In 180 Tagen um die Ostsee. Augsburg (Verlag ZIEL) 2010, 78 S. mit über 120 Farbfotos und einer Routenübersicht. ISBN 978-3-940562-54-8**

Jörg W. Ziegenspeck:

Going East.

Mit dem Segelschiff in 180 Tagen um die Ostsee.

– Segeln in der „Dritten Hälfte“ des Lebens –

Augsburg (Verlag ZIEL) 2010, 290 S. mit über 500 Farbfotos und 57 Routenplänen.

ISBN 978-3-940562-53-1

Dies Buch – von der Autorin und dem Autor unabhängig voneinander verfasst – ist recht eigenwillig gestaltet: es ist im DIN A-4 – Querformat erschienen und von beiden Seiten zu lesen. Wer es in die Hand nimmt und aufschlägt, wird entweder von der Autorin oder dem Autor zum Lesen eingeladen, denn das Buch wurde so konzipiert, dass man mit der Lektüre – je nachdem, wie man es dreht und wendet, – von der einen oder anderen Seite beginnen kann. Die Drahtkammbindung kommt diesem Erfordernis optimaler Handhabung des gewichtigen Konvoluts entgegen. Wer also das eine Buch kauft, bekommt das andere zu einem Preis mit, der bei diesem Umfang und der Fülle von Farbfotos (weit über 600 !) unschlagbar sein dürfte.

Gisela Brehmer-Ziegenspeck und Jörg W. Ziegenspeck mögen Menschen, Länder und Kulturen – das merkt man. Sie war bis zum Erreichen der Altersgrenze niedergelassene Kinderärztin in Hamburg, er umtriebiger Hochschullehrer an der Universität in Lüneburg. Einer seiner wissenschaftlichen Schwerpunkte war die Segel- und Erlebnispädagogik. Nun machten sich beide auf, um zu beweisen, dass es auch im Alter möglich ist, Erlebnisse zu suchen und deren Erträge in das immer kostbarer werdende Lebenskonzept sinnvoll zu integrieren.

Das Buch ist weder eine klassische Anleitung für Fahrtensegler noch ein üblicher Reiseführer, es ist ein Bericht, der Mut machen will, sich auch in fortgeschrittenem Lebensalter hinauszuwagen und neue Horizonte zu erobern. Aus weiblicher und männlicher Perspektive wurden Impressionen und Erlebnisse von einer langen Ostseereise zusammengetragen, die der bekannten Aufforderung von Antoine de Saint-Exupéry in neuem Sinnzusammenhang Referenz erweisen und Nachdruck geben wollen:

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit zu verteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer.“

Diese Text- und reichhaltige Fotodokumentation will ermuntern und ermutigen, den vom Alltag überlagerten Träumen noch einmal Raum zu geben; denn wenn Seniorinnen und Senioren nicht jetzt den Seesack schultern, wann dann ? Und wer der inneren Stimme nicht folgt, obwohl er rüstig und gut beieinander ist, wird sich später bestimmt fragen, warum etwas versäumt wurde, das das Leben so wunderbar hätte bereichern können. – Also zwischen den Zeilen sind stets die Frage bzw. Aufforderung zu entdecken: Worauf noch warten !?

Wer allerdings kein Boot besitzt, dem bietet der Text gleichwohl reiche Möglichkeiten, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen.

Gisela und Jörg W. Ziegenspeck waren Anfang April 2009 in Neustadt (Holstein) mit ihrem Segelschiff aufgebrochen, um sich einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen. Das Ehepaar wollte auf ihrem 8,50 m langen Segelschiff einmal um die gesamte Ostsee – einschließlich des Finnischen und Bottnischen Meerbusens – fahren.

Als es im Frühjahr losging, war noch Eis an Deck und 'NORDLICHT' brachte überall den Frühling mit. Spät im Herbst lagen dann 3.500 Seemeilen achteraus und man folgte den

Zügen der Wildgänse gen Süden. Nach 180 Tagen und dem Besuch von neun Ländern schwirrte der Kopf von Eindrücken, die man auf der Reise gewann – geographisch, historisch, kulturell, politisch, und sozial. Man hatte so viel gehört und gesehen, man hatte immer wieder Grund zu tiefer Verwunderung und großem Erstaunen, man hatte viel – im wahrsten Sinne des Wortes – in Erfahrung gebracht, unter den Kiel genommen und dabei auch neue Erkenntnisse gewonnen. Kurz: man befand sich auf dem gesamten Ostseetörn in einem unmerklichen, täglichen Lernprozess, wie ihn nur die „Schule des Lebens“ bietet.

Gisela und Jörg W. Ziegenspeck konnten es sich nach ihrer Reise überhaupt nicht vorstellen, eine Weile auf das Leben an Bord ihrer kleinen Motorsegelyacht 'NORDLICHT' verzichten zu müssen und in die Großstadt zurückzukehren. Sie wussten, dass sie die Gemütlichkeit unter und die Weite an Deck vermissen würden. „Sechs Monate frische Luft, Tag und Nacht im Einklang mit der Natur – das ist wundervoll!“ – so der übereinstimmende Kommentar der beiden Segler.

Und so zögerte man den Abschied von Bord etwas hinaus, blieb noch ein paar Tage in Grömitz, ging auch im Zielhafen Neustadt (Holstein) nicht gleich von Bord. Diese letzten Tage waren Tage des Abschieds und der Reflexion: Starke Eindrücke und Erlebnisse brauchen solches Innehalten, damit zum festen Besitz wird, was in der Gefahr steht, sonst zur flüchtigen Episode zu verkommen. In diesen Tagen, die einerseits von Dankbarkeit und Stolz, andererseits von Demut und Wehmut bestimmt waren, wurde die Idee geboren, dies Buch zu schreiben und es mit vielen Bildern anzureichern. Damit soll zur Nachahmung angeregt werden: Die „Dritte Hälfte“ des Lebens sollte als Chance begriffen werden, die Welt noch einmal zu erobern – behutsam, klug und unspektakulär, einfach nur mit den Kräften, die das Leben bereitstellte und die auch im Alter immer noch mobilisiert werden können.

II.

Der Bericht über einen gemeinsamen Törn ein Jahr später (2010), handelt von einer Umrundung Jütlands, die Gisela und Jörg W. Ziegenspeck mit ihrem kleinen Motorsegelschiff im Uhrzeigersinn absolvierten:

Jörg W. Ziegenspeck:

**Respekt, Respekt ...
Das erste Mal auf eigenem Kiel
in den Watten und auf der Nordsee.
Bericht über einen Sommertörn
mit MSY 'NORDLICHT' (Hamburg).
Augsburg (Verlag ZIEL) 2010, 88 S.,
85 Farbfotos und 3 Routenpläne.
ISBN 978-3-940562-55-5**

Mit bangen Gefühlen verließen beide Anfang Juli 2010 die Marina in Neustadt (Holstein), um erstmals in ihrem Seglerleben mit ihrer kleinen Motorsegelyacht 'NORDLICHT' (Hamburg) die Watten zu erkunden. Mit neuem Selbstvertrauen und gestärkt durch zahlreiche schöne Erlebnisse und wichtige Erfahrungen kehrte das Ehepaar Anfang September wohlbehalten wieder nach Hause zurück. Der Respekt vor dem doch im Gegensatz zur Ostsee so ganz anderen Charakter der Nordsee ist gewachsen, denn viele zusätzliche Überlegungen müssen angestellt werden, um in den Watten und in der Nordsee sicher zu navigieren. Insbesondere das tiefe, regelmäßige Atmen, das durch Ebbe und Flut diesen interessanten Naturraum bestimmt, hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Das Ablegen ist nur möglich, wenn das Schiff nicht mehr im Schlick steckt; das Reiseziel will bedacht sein, weil es nur mit dem entsprechenden Wasser unter dem Kiel erreicht werden kann. Wechselnde Strömungen, enge

Fahrwasser, eine recht übersichtliche Zahl von geeigneten Häfen zwingen zur vorausschauenden und gewissenhaften Planung jedes Reiseabschnitts. Mal muss man nachts starten, mal wird es später Vormittag, ehe man die richtige Tide erwischt, die dem geplanten Tagesziel entspricht. Genaue Wetterberichte und Revierinformationen können zwar eingeholt werden, wichtiger sind aber oftmals die Auskünfte, die man von Fischern und altbewährten Segelkameraden bereitwillig erhält, die an diesen Küstenabschnitten zu Hause sind. Oft bedarf es des „siebten Sinnes“ und immer besonderer Achtsamkeit, um mit Umsicht und Sorgfalt die Törnabschnitte festzulegen. Dann aber wird jeder Segler belohnt und kann sich an der Schönheit dieser Seewelt geradezu berauschen, noch dazu, wenn der Sommer wirklich so genannt werden darf, wie das 2010 der Fall war.

Am Ende des zweimonatigen Segeltörns wird Bilanz gezogen: tief ins Bewusstsein haben sich heiße Sommertage an der Nordsee, weiße Wolkengebirge über tiefblauem Meer, das Wogen dichter Kornfelder unter azurblauem Himmel und die Stille in der Natur einerseits, andererseits das Brausen der See und das Stürmen des Windes, vor dessen Gewalt sogar die Möwen flohen, eingegraben. Es war ein beeindruckend abwechslungsreicher Sommer mit allem, was dazu gehört: bleierne See und drückende Hitze, Flaute und Gewitter, viel und wenig Wind – mal von vorn und mal von achtern –, traumhafte, sternenklare Nächte und sorgenvolle Überlegungen, wenn der Sturm die Wellen peitschte und gar nicht mehr aufzuhören gedachte.

Aber ebenso können als innerer Besitz viele Begegnungen mit fremden Menschen, die dem Skipper und seiner Frau dann aber im Gespräch schnell nahe kamen, verbucht werden, dazu bereichernde Augenblicke beim Besuch von Museen, Ausstellungen und Konzerten. Insofern wurde auch dieser Törn – wie auch diejenigen der vergangenen Jahre – zur bereichernden Kulturreise: das Segeln als sportliche Betätigung wird letztlich zum Mittel zum Zweck, um soziale, kulturelle, historische und politische Zusammenhänge zu studieren und miteinander in Einklang zu bringen, wobei der alles umgebende Naturraum die größte Faszination ausübt, also dem Segeln letztendlich dann doch hoher Stellenwert eingeräumt wird.

Waren es im Jahr 2009 bei der Reise „Rund Ostsee“ neun Anrainerstaaten, die Gisela und Jörg W. Ziegenspeck besuchten, so lief MSY 'NORDLICHT' im Sommer 2010 auf ihrem Törn „Rund Jütland“ 16 Inseln an, die das Ehepaar – wegen ihrer natürlichen Schönheit, ihrer geographischen Unverwechselbarkeit und ihrer sommerlichen Farbenpracht – „Fünf-Sterne-Inseln“ nannten: denn auf jeder von ihnen kann man sich wohlfühlen, kommt man zu sich, findet man Ruhe und Geborgenheit und zahlreiche Anlässe, sein Wissen und seine Einsichten (gemäß dem Motto: „Reisen bildet“) optimal zu ergänzen.

Insofern ist der reich illustrierte Reisebericht nicht nur ein wichtiger Begleiter für Segler; alle Dänemark-Liebhaber und -Pfadfinder – ob per pedes, mit dem Fahrrad, dem Wohnmobil oder anderen Fortbewegungsmitteln auf Entdeckungstour – dürften Gewinn aus der lebendigen Darstellung ziehen und viele Anregungen bekommen.

III.

Das Buch über eine Nordlandreise (2011), die dem Muster des Berichts „Rund Ostsee“ (2009) folgt, also die Reiseeindrücke erneut sowohl aus weiblicher als auch männlicher Perspektive beschreibt, damit zwischen den Buchdeckeln erneut zwei Darstellungen ein und desselben Segeltörns enthält:

Gisela Brehmer-Ziegenspeck: **Tagebuchaufzeichnungen während des Norwegen-Törns mit MSY 'NORDLICHT' (Hamburg). 160 Tage an Bord. Augsburg (Verlag ZIEL) 2012, 178 S. mit über 380 Farbfotos und einer Routenübersicht. ISBN 978-3-940562-73-9**

Jörg W. Ziegenspeck: **Kurs Nord. Mit MSY 'NORDLICHT' (Hamburg) nach Norwegen. Bericht über einen langen Segelsommer. – Segeln in der „Dritten Hälfte“ des Lebens – Augsburg (Verlag ZIEL) 2012, 229 S. mit über 550 Farbfotos und 15 Routenplänen. ISBN 978-3-940562-73-9**

Wiederum im April machte sich das Ehepaar auf, um an Bord ihres kleinen Motorseglers 'NORDLICHT' (Hamburg) auf Nordlandreise zu gehen. Fast die gesamte Küste Norwegens mit ihren Innen- und Außenkursen wurde befahren; bis nach Tromsø ging es hoch im Norden, danach um die Insel Senja herum zu den Vesterålen und zu den Lofoten. Als beide dort anlandeten, war endlich der Sommer da, zwar immer noch „norwegisch“ (d.h. mit kühlen Außen- und abschreckenden Wassertemperaturen), aber immerhin mit einigen warmen Sonnentagen, so dass der Pullover ab und zu gegen ein T-Shirt ausgewechselt werden konnte. Die Lofoten waren das ursprüngliche Ziel gewesen, so dass hier sowohl der Nordmeerküstensaum als auch die Ostküste besucht wurden. Erst danach ging es wieder zurück, wobei viele Außenschären (z.B. Veidholmen) und Inselgruppen (z.B. Lovund, Træna) und Leuchtturminseln (z.B. Grip und Ona) „mitgenommen“ wurden. Nach Hause kamen Schiff und Crew zwar im September nach 160 Tagen, aber angekommen war man noch lange nicht: tausend Bilder von bezaubernden, grandiosen, überwältigenden Landschaften, Eindrücke, die ein besonderes Norwegenbild fundierten, geografische, historische, kulturelle, politische und soziale Einsichten und Erlebnisse mit Menschen in einem unverwechselbar schönen Land erschwerten den (Wieder-)Eintritt ins Alltagsleben erheblich. Und Dankbarkeit schwingt rückblickend mit, denn den Seglern war bewusst, dass sie sich erneut den Herausforderungen eines solchen Törns in der „Dritten Hälfte des Lebens“ erfolgreich gestellt hatten.

Die Reise fand unter dem Motto „Seefahrt ist schön!“ statt. – Das Ehepaar kann es bezeugen: die See fordert heraus, stärkt das (Selbst-)Bewusstsein, lässt gleichzeitig immer beides innerlich wachsen: Demut und Stolz, Vertrauen und Zweifel, Mut und Vorsicht. So kann Seefahrt zu einem Weg zu sich selbst und zu einem gemeinsamen Weg werden.

Wer mit einem Segelschiff unterwegs ist, lernt viel über die Autonomie des Lebens. Er ist unterwegs – im wahrsten Sinne des Wortes und auch in seinem übertragenen Verständnis: er macht sich zu neuen Ufern auf, sucht neue Horizonte zu erobern und will etwas in Erfahrung bringen. Das faktische Tun und die kritische Reflexion bilden eine alltägliche Einheit. Seefahrt will mit Ehrlichkeit und Profession betrieben werden, mit Sensibilität und Tatkraft, mit Staunen und Sehen, mit Hoffen und Wissen.

Und Norwegen erschließt sich nun einmal von See her am besten. Nicht zuletzt aus diesem Grunde nennt man die Strecke, auf der die großen Fährschiffe der „Hurtigroute“ laufen, die „Reichsstraße Nummer 1“. Mit Schiffen fand und findet der Handel statt, über See wurde die Christianisierung möglich, Kommunikation und Austausch hat den Küstensaum von Süd bis Nord und Nord bis Süd belebt. Dort an der Küste leben die meisten Menschen; sie sind und bleiben dem Meer verbunden und verpflichtet. Die Geschichte Norwegens ist eine der Wikinger, der Seefahrer, der Naturforscher und derjenigen, die sich von der rauen Natur

herausfordern, nicht bezwingen ließen. Die Geschichte Norwegens ist ermutigend, weil man an ihr auch ablesen kann, dass Konflikte nicht nur durch Gewalt und Krieg beigelegt werden müssen.

„Seefahrt ist schön !“ – aber die Schönheit, die sich durch sie entfaltet ist mehr als die Schönheit der Seefahrt !

„Reisen bildet !“ – Diese Weisheit bewahrheitete sich auch auf der hier beschriebenen Nordlandfahrt. Was Gisela und Jörg Ziegenspeck in Erfahrung brachten, konnten sie dann zu ihrem inneren Besitz erklären: Norwegen ist ein reiches Land – reich an Schönheit, Kultur, Religion, Geschichte und Menschlichkeit. Gerade Letzteres wurde immer wieder zum Erlebnis auf dieser Reise: die Aufmerksamkeit und Herzlichkeit, die Hilfsbereitschaft und Ansprechbarkeit, der Witz und die Schlagfertigkeit, das Können und der gelassene Umgang mit dem Unvermögen der Menschen, denen man überall begegnete, war einprägsam und hat das Norwegenbild entscheidend mitgeprägt.

Gerade auch das Attentat, das Anders B. Breivik, dieser junge, hirnrissige Mann, in Oslo und auf der Fjordinsel Utøya am 22. Juli 2011 beging und das wir – quasi „hautnah“ – miterlebten, ändert nichts an unserer positiven Einschätzung Norwegens gegenüber, die auch dadurch geradezu bestärkt wurde, weil wir beobachten konnten, wie die Menschen mit dieser fürchterlichen Untat anschließend umgingen: nicht Hass und die Suche nach Vergeltung standen im Vordergrund der landesweiten Erörterungen, sondern der Versuch des Begründens, Verstehens und Begreifens, um daraus für die Zukunft die richtigen Schlüsse ziehen und handfeste Entscheidungen treffen zu können. Und da waren sich alle einig: Regierung, Opposition, Königshaus und die Bürgerinnen und Bürger. – Für die Segler geradezu ein Lehrstück gelebten Bürgersinns und staatlicher Verantwortung.

Norwegen ist also mehr als nur grandiose Landschaft. Norwegen ist einmalig und zeigt als Staat, wie mit Reichtum (Erdöl und -gas) sinnvoll und verantwortlich umgegangen werden kann. Reichtum steigt hier keinem zu Kopfe, ist aber der Garant für wirtschaftliche, kulturelle, bildungsbewusste Kontinuität eines Aufschwungs, der seinen Optimismus und seine Zuversicht hoffentlich nie verlieren wird.

Als Gisela und Jörg Ziegenspeck sich im hohen Norden dazu entschlossen, auf Hammerfest und Nordkap zugunsten von der Insel Senja, den Vesterålen und einem längeren Verbleiben auf den Lofoten zu verzichten, beugte sich der Skipper über die Karten – und rief erschrocken: „Die ganze Strecke müssen wir wieder zurück, Gisela !“ – Ja, wenn man sein Ziel vor Augen hat, ist kein Weg zu weit und man will unbedingt ankommen. Da wird kein Gedanke an die Mühsal der Rückfahrt verschwendet. Wenn die aber angesagt ist, verändern sich die Einschätzungen in dem Sinne, dass man hofft, auch auf diesen kommenden 1.500 Seemeilen möge alles gut gehen. – Und es ging gut !

MSY 'NORDLICHT' (Hamburg) legte insgesamt auf dieser Nordlandreise in 160 Tagen 3.420 Seemeilen zurück, 63 Hafentage wurden genutzt, um „Land und Leute“ kennen zu lernen, ausgedehnte Wanderungen und anspruchsvolle Gebirgspartien zu machen, Museen zu besuchen, sich mit der norwegischen Geschichte, den Wikingern, der Christianisierung und den gegenwärtigen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten auseinander zu setzen. Sturm- und Starkwindphasen überbrückten Schiff und Crew in meist kleinen Fischerhäfen oder am Anker in geschützten Buchten. Lange Seestrecken wechselten sich mit kurzen Schlägen ab, verwunschene Nebelfahrten mit sonnigen Strecken; guten Wind gab es aus unterschiedlichen Richtungen, aber auch Zeiten, in denen die Luft bleiern auf dem

Wasser stand. Überwältigend und beeindruckend war die Schönheit der unverwechselbaren Natur, so dass es nicht ausgeschlossen erscheint, noch einmal gen Norden aufzubrechen.

Ja, dieses Buch bringt dem Leser auf unverwechselbare Weise Norwegen nah und fordert geradezu dazu auf, dem Kurs von Gisela und Jörg Ziegenspeck zu folgen – mit einem Schiff, dem Wohnmobil oder wie auch immer.

IV.

Im Sommer 2012 waren Gisela und Jörg Ziegenspeck in heimischen Küstengewässern unterwegs:

Jörg W. Ziegenspeck:

SEGELN VOR DER HAUSTÜR – ODER:

SIEH, DAS GUTE LIEGT SO NAH !

Unterwegs vor den Küsten Mecklenburgs und Vorpommerns zwischen Haffs und Bodden, Förden und Inseln, Wieken, Steilufern und weißen Stränden.

Bordgespräche an verwunschenen Orten mit Menschen, die etwas zu erzählen wissen.

Augsburg (Verlag ZIEL) 2013, 510 S. mit über 500 Farbfotos und 4 Routenplänen.

ISBN 978-3-940562-89-0

Wer dieses außergewöhnliche Buch liest, riecht das Meer, schmeckt die salzige Luft und hört die Wellen gegen die Bordwand schlagen. Wer sich in dieses Buch vertieft, weiß am Ende: Von See her erschließt sich Mecklenburg-Vorpommern am besten ! Ehe der Bücherwurm aber zu dieser Erkenntnis gelangt, hat er über 500 mal die Seiten umgeblättert, wurde sein Blick durch über 500 farbige Fotos belohnt, konnten sein Wissen bereichert und sein Interesse befriedigt werden. Auf über 500 Seemeilen war er dann auch Gast an Bord der MSY 'NORDLICHT' aus Hamburg.

Das Buch ist ungewöhnlich: erstens weil es von seiner Aufmachung her zwar großformatig (DIN A-4 im Querformat) angelegt, durch seine Ringheftung aber durchaus gut zu handeln ist, zweitens weil dem „Lob der Langsamkeit“ Rechnung getragen wird. Der Autor war mit seiner Frau und ihrem kleinen Motorsegler von West nach Ost 70 Tage lang unterwegs. Die lange Reise begann in der Lübecker Bucht und endete mit der Umrundung der Insel Wollin / Wolin.

Beschaulich war die Reise und anschaulich wird sie beschrieben. Das Buch ist kein Pocket-Reiseführer oder gar ein bloßer Fahrtenbericht von Seglern, die weder Tod noch Teufel fürchten, es vereint viele historische, kulturelle, soziale und politische Ansprüche zwischen den Umschlagseiten. Während des Segeltörns waren Gisela und Jörg W. Ziegenspeck viel unterwegs – per Pedes, mit den Klapp-Fahrrädern oder dreimal auch mit dem Kajak (auf Warnow, Peene und Uecker). Dazwischen waren es die kleinen und großen Städte mit ihren Sehenswürdigkeiten, die Inseln (Rügen und Usedom), die verschwiegenen Ankerbuchten und Naturparks, die die Landschaft entlang des Peenestroms und des Stettiner Haffs so unverwechselbar machen. Museen wurden besucht, Windmühlen und Schlösser, Gutshäuser und Kirchen besichtigt. Alles wurde aufmerksam notiert und durch die Begegnungen mit Menschen zudem aktualisiert.

Seit Jahrhunderten wird Seefahrt entlang der Ostseeküsten betrieben, seit Jahrhunderten sind Entwicklung und Geschichte eng mit dem Meer verbunden: von den Eroberungen des Deut-

schen Ordens, der frühen Christianisierung, den vielen Grenzziehungen, die unter wechselnden Herrschern (z.B. Dänen und Schweden) die Ländereien teilten und wieder vereinigten wird berichtet, auch von den Auswirkungen, die der Dreißigjährige Krieg und die Reformation hinterließen. Was heute davon noch offenbar ist, wird behutsam „ausgegraben“ – und es sind zahlreiche Schätze, die da zum Vorschein gebracht werden können.

Immer wieder sind es aber die Menschen, die unter den schwierigsten Bedingungen um Heimat und Leben bangten – bis in die jüngste Geschichte hinein. Da sind es drei Portraits, die in das Buch eingeflochten wurden: die Pastorin aus Rerik, der Bürgermeister aus Kröslin und seine Frau und der Ingenieur und Sozialwissenschaftler aus Lassan kommen zu Wort, um zu offenbaren, wie man vor und nach der politischen Wende sich selbst verstand und dachte und wie man den Alltag bewältigte.

Eine Reise in ein „fernes Land“, wie sie einst (1964) von Dr. Marion Gräfin Dönhoff (DIE ZEIT) beschrieben und erlebt wurde? Nein, gewiss nicht, aber doch eine, die – trotz der zauberhaften Schönheit der Natur – verdeutlicht, dass noch ein langer Prozess vonnöten sein wird, „damit wirklich zusammenwächst, was zusammen gehört“ (Willy Brandt) und so etwas wie nachbarschaftliche Nähe entsteht.

V.

Die während der Reise entlang der langen Küsten von Mecklenburg und Vorpommern (2012) geführten Interviews wurden dann aus grundsätzlichen Erwägungen heraus noch einmal separat veröffentlicht. Wer die „Politische Wende“ mit wachem Bewusstsein erlebte und wissen will, wie Menschen sich in unterschiedlichen Verantwortungsbereichen vorher und hinterher positionierten und verhielten, für den können diese biographischen Skizzen hilfreiche zeitgeschichtliche Aufschlüsse gewähren und die Augen öffnen:

Jörg W. Ziegenspeck:

BORDGESPRÄCHE.

Interviews an verwunschenen Orten mit Menschen, die etwas zu erzählen wissen.

Augsburg (Verlag ZIEL) 2013, 80 S. mit 13 Farbfotos.

ISBN 978-3-940562-90-6

Die in dieser Schrift skizzierten drei Portraits basieren auf intensiven Gesprächen, die am Rande eines Segeltörns geführt wurden. Gisela und Jörg W. Ziegenspeck ging es darum, die deutschen Küsten Mecklenburgs und Vorpommerns kennen zu lernen.

Siebzig Tage nahmen sich beide Zeit, um von der Lübecker Bucht über Rostock und Stralsund die großen Inseln Rügen, Usedom und Wollin zu besuchen, wobei auch das Festland nicht ausgespart wurde. Dabei begegneten sie vielen Menschen, die bereitwillig über ihr Leben, ihre Herkunft, die gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse Auskunft gaben. Die Bedeutung solcher Begegnungen kann verallgemeinert werden: Kommunikation will geübt sein, wenn wir uns im Ausland bewegen dort erwartet man freundliche, interessierte und vorurteilsfreie Gäste, die Land und Leute akzeptieren und den Menschen in herzlicher Aufgeschlossenheit entgegentreten. Sprachliche Kompetenz kann sehr hilfreich sein, ersetzt aber nicht die gebotene Sensibilität und Höflichkeit, die beide auch nonverbal zum Tragen kommen. Bereisen wir Küsten des eigenen Landes, fällt es leichter, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ins Gespräch zu kommen, aber es herrschen die gleichen Erwartungen wie im Ausland: Achtung, Respekt und Anerkennung wollen auch hier gezeigt werden. Wenn dann aber erste Brücken geschlagen sind, ist es im Inland natürlich sehr viel leichter, miteinander in

ein vertiefendes Gespräch zu kommen, als im Ausland. Osis und Wesis diese Zuschreibungen stehen letztlich auch für gewachsene Unterschiede, wie sie zwischen Bewohnern von Bremen und Hamburg kaum relevant sein dürften, wohl aber für Begegnungen in Mecklenburg-Vorpommern. Zeigt man Interesse für die ganz anderen Bedingungen der Persönlichkeitsentfaltung während der Nachkriegszeit in einem restriktiven politischen System, kann das Eis schnell gebrochen werden und dann kann es zu einem fast geschwisterlichen Gedanken- und Meinungs austausch kommen, den wir doch alle begrüßen. Und so waren die ausführlichen Gespräche mit der Pastorin aus Rerik, dem Bürgermeister und seiner Frau aus Kröslin und dem Ingenieur und Sozialwissenschaftler aus Lassan Schlüsselerlebnisse für die Segler aus Hamburg, die ihnen offenbarten, wie Menschen vor und nach der politischen Wende sich selbst verstanden, ihre Welt zu analysieren wussten und mit der jeweiligen Situation individuell, kritisch und zukunftsbezogen umzugehen gelernt hatten. Gleichzeitig dürfen die Gesprächspartner als Zeugen ihrer Zeit in unserem nun wiedervereinigten Land angesehen werden, die aus unterschiedlichen Perspektiven zu berichten und die Ereignisse zu bewerten wissen. Und dennoch war diese Reise eine in ein nach wie vor fernes Land, zwar nicht mehr in dem Maße, wie es einst (1964) von den ZEIT-Redakteuren Marion Gräfin Dönhoff, Rudolf Walter Leonhardt und Theo Sommer erlebt wurde, die zwei Wochen auf Expedition durch Ostelbien gingen, den 'spezifischen DDR-Geruch' einatmeten und 'eine gewisse Tristesse' angesichts dieses 'Freilichtmuseums deutscher Vergangenheit' ausmachten und verspürten. Sie redeten damals mit SED-, VEB-, LPG- und FDJ-Funktionären meist freilich an ihnen vorbei. Gisela und Jörg W. Ziegenspeck reisten dagegen sehr entspannt, unbeschwert und heiter durch wunderschöne Seelandschaften. Doch bei den Gesprächen hier und da merkte man rasch, dass noch ein langer Prozess vonnöten sein wird, damit wirklich zusammenwächst, was zusammengehört (Willy Brandt 1989) und nachbarschaftliche Nähe entsteht. Die drei Gesprächsprotokolle mögen als Beitrag zu diesem anhaltenden und notwendigen Integrationsprozess verstanden werden. Damit wäre dann auch die Absicht verraten, mit der der jeweilige Dialog gesucht und dankenswerterweise gefunden wurde.

VI.

Schließlich wird ein völlig anderes Buch vorgelegt, das einerseits sehr genau dokumentiert, als und wie man auf die Suche nach einem neuen Schiff ging. Von einem langwierigen Suchprozess ist die Rede, dann aber auch von ersten schönen Erlebnissen in holländischen (2013) und deutschen (2014) Gewässern:

Jörg W. Ziegenspeck:

MY 'NORDLICHT II' (Hamburg).

Vom langwierigen Suchprozess über schmerzvolle erste Erfahrungen zu letztlich beglückenden Fahrten – buten und binnen.

Unterwegs in Holland (2013):

Auf den Seen und Kanälen Frieslands, zu den Inseln Vlieland und Terschelling und über das Ijsselmeer nach Amsterdam.

Zu den Nordseeinseln (2014):

Von den Nordseeinseln Schiermonnikoog, Ameland, Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog, Wangerooge und Helgoland nach Schleswig-Holstein, Süd-Dänemark und zurück nach Deutschland.

Augsburg (Verlag ZIEL) 2017, 300 S. mit über 600 Farbfotos.

ISBN 978-3-944708-59-1

Nach der Norwegenreise (2011) hatten sich Gisela und Jörg W. Ziegenspeck dazu entschlossen, ihre 'NORDLICHT' zu verkaufen. Beide dachten, dass mit dem Ende des

einprägsamen und erlebnisreichen Törns hoch in den europäischen Norden ein guter Zeitpunkt gekommen wäre, von dem seetüchtigen Motorsegler Abschied zu nehmen.

Beide bemerkten zudem die ersten Anzeichen des Alterns: hier und da zwickt und zwackt es, die Beweglichkeit nimmt ab, so dass die körperliche Belastungsfähigkeit – peu à peu – eingeschränkt wird. Noch fühlte sich der Skipper zwar als „Mann vor dem Mast“ voll einsatzfähig, konnte die Segel auch bei widrigen Wetterverhältnissen mühelos setzen und bergen und bewegte sich auf schwankenden Planken flink und sicher. Doch ein Blick auf die gezählten Lebensjahre führt unweigerlich zu der Einsicht, dass die Bäume nicht mehr in den Himmel wachsen. Also reifte die Erkenntnis, lieber früher (und freiwillig) als später (und dann vielleicht gezwungenermaßen) diesbezüglich endgültige Entscheidungen zu treffen. Klar war längst, dass MSY 'NORD-LICHT' (Hamburg) – wenngleich ein gutmütiges, stäbiges Schiff – nachhaltig Ansprüche an Fitness und Beweglichkeit seiner Crew stellt. Wäre es da nicht angebracht, rechtzeitig für einen altersgemäßen Ersatz zu sorgen ?

Ohne Schiff wollte Jörg W. Ziegenspeck nicht durchs Alter steuern, aber ein Segelschiff müsste es nicht unbedingt bleiben, auch ein motorgetriebenes Fahrzeug lässt es zu, die reizvollen See- und Küstenreviere zu erkunden. Aber auch neue Reviere kamen ins Visier: Binnenseen, Flüsse und Kanäle rückten in den Blickpunkt des Interesses, Frankreich, Holland und die Berliner und Mecklenburgischen Gewässer tauchten als Ziele auf der inneren Bedürfnispalette plötzlich auf. Sogar an eine Donau-Abfahrt wurde gedacht.

Das Umsteigen von einem Segelschiff auf ein Motorboot sollte nicht unbedingt mit „Abstieg“ verwechselt werden. Da gibt es namhafte Zeitgenossen, die diesen Weg bereits hinter sich hatten. So z.B. der Weltumsegler Rollo Gebhard, der zusammen mit seiner Frau Angelika schon bald nach der Rückkehr aus der Südsee und nur wenige Jahre nach der politischen Wende an Bord einer Motoryacht Flüsse und Kanäle, Seen und Bodden im Osten unserer Republik kennen lernte.

Wie dann alles begann, sich anließ, schlaflose Nächte bereitete, mit Ängsten und Sorgen einherging, letztlich aber doch zu einem annehmbaren Ergebnis führte, das liest sich im ersten Teil des Buches (S. 9 - 42) z.T. wie ein Krimi. Wer an den Verkauf seines geliebten Schiffes denkt und ggf. sogar an den Erwerb eines neuen fahrbaren Untersatzes, der kann aus den in diesem Kapitel ausgebreiteten Erfahrungen so manches lernen: Irrungen und Wirrungen begleiten solche einen diffizilen Such- und Findungsprozess, bei dem man beweisen kann, dass man starke Nerven besitzt und nicht bereit ist, sich „über den Tisch“ ziehen zu lassen. – Ja, auch aus (liedvollen) Erfahrungen anderer Menschen kann man lernen und Konsequenzen ziehen.

Danach mussten erste Erfahrungen gesammelt werden, wobei gleichzeitig neue Reviere erobert werden konnten. Ehepaar Ziegenspeck lernte Friesland, das Ijsselmeer und die holländische Metropole Amsterdam (mit allen Kunstschatzen und Sehenswürdigkeiten) kennen und schätzen. Nach einer kleinen Werftpause ging es dann ins Wattengebiet und zu den westfriesischen Inseln Vlieland und Terschelling.

Ein Jahr später waren es dann die ostfriesischen Inseln, die – eine nach der anderen – abgehakt wurden. Höhepunkt war dabei der Besuch Helgolands und die Überfahrt zur Eidermündung.

Nun war man wieder zu Hause, stattete der „Dänischen Südsee“ noch einen Besuch ab, wagte sich bis zur Insel Møn und ihrer kleinen Schwester Nyord vor, von wo aus dann über Gedser

(Falster) der Kurs in die Lübecker Bucht abgesetzt wurde. Durch den Elbe-Lübeck-Kanal und dann elbabwärts kam man im Herbst sicher in Hamburg an.

VII.

Am Ende kann aufgrund der langjährig gewonnenen Reiseerfahrungen folgendes Resümee gezogen werden:

Vor der Ankunft, ist nach der Ankunft – vor dem Verlassen, ist nach dem Verlassen. Wer auf Reisen geht, weiß das: ein ständiges Ankommen und Abschiednehmen reihen sich aneinander. Und wenn man kommt, hat man alles das, was man schon gesehen, entdeckt, aufgetan hat, im Tornister. Irgendwann sind Kopf, Herz und Seele gesättigt – dem Schönen kann nichts Schöneres mehr hinzugefügt werden.

Dann wird es Zeit, Bilanz zu ziehen, einzusehen, dass man als ein anderer zurückkehrte. Der, der einst loszog, um die Welt zu erobern, ist man nicht mehr. Aber man weiß, dass man nun reich beladen aus dem Vollen schöpfen kann, denn die Erinnerung bleibt und der eigentliche Gewinn einer Reise zeigt sich erst dann, wenn die Bilder wach werden, sobald nur ein Wort fällt, das mit ihnen in Verbindung gebracht werden kann.

Insofern dienen alle hier skizzierten Reiseberichte primär dieser Erinnerung. Und sie wollen anregen zum Mitreisen. Auch wenn die Leserin und der Leser nicht dabei waren, so können Menschen durch die eigene Vorstellungskraft und das vielfältig Selbsterfahrene durchaus nachvollziehen, was an Bord der 'NORDLICHT' abgelaufen ist. Denn sobald das Ehepaar Ziegenspeck irgendwo anfang zu erzählen, spürte es an den spontanen Reaktionen der Zuhörer, dass solch ein Bericht lediglich einen Auftakt darstellt und dazu anregte, dem Selbsterlebten Schwung zu verleihen, – Gut so !